Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 3 (1882)

Heft: 5

Artikel: Kleine Zeitung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-285848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Zeitung.

Preussen. Im neuen preussischen Etat soll auch eine Vermehrung der Ministerialdirektoren im Kultusministerium beantragt werden. Für das höhere und das Volksschulwesen bestand bisher eine einzige Abtheilung. Diess hatte so viel Unzuträglichkeiten im Gefolge, dass thatsächlich schon seit längerer Zeit eine Theilung eingetreten ist. Man hat sich jetzt entschlossen, die grosse Abtheilung zu gliedern und einen eigenen Ministerialdirektor an die Spitze des Volksschulwesens zu stellen. (Pädagogische Zeitung).

— Dass für die *Berliner* Schulanstalten aus dem Humboldtshain Pflanzen für den botanischen Unterricht geliefert werden, dürfte allgemein bekannt sein, nicht aber auch der Umfang, in welchem diess geschieht. Auf dem 15 Hektaren grossen Humboldtshain befindet sich eine Fläche von vier Hektaren, welche zur Anzucht von Pflanzen für Unterrichtszwecke in 121 Gemeindeschulen, 26 höheren Lehranstalten der Stadt und ausserdem noch für 16 Privatschulen dient. Die vier Hektaren werden hauptsächlich zur Kultivirung perennirender Stauden und einjähriger Pflanzen verwendet, ebenso werden daraus die wichtigsten Gehölze entnommen, um auch diese zur Anschauung zu bringen. Einheimische sowohl wie ausländische Pflanzen werden von Beginn des Sommers bis zu Ende desselben in etwa 6 Millionen Exemplaren geliefert und zwar wöchentlich 358 Pakete zu 150 Exemplaren mit durchschnittlich sechs Arten. Die Lieferung der Pflanzen geschieht unentgeltlich, mit Ausnahme derjenigen an Privatschulen, welche für die Saison je 30—50 Mark zahlen.

(Bayr. Lehrer-Ztg. 1882, Nr. 5).

Königreich Sachsen. (Zur schulhygieinischen Statistik). In den 40 Staatslehranstalten des Königreichs Sachsen sind kürzlich Untersuchungen angestellt worden über Temperatur, Kohlensäuregehalt und relative Feuchtigkeit der Luft bei verschiedenen Arten der Heizung. Das Resultat dieser Untersuchungen war nun, wie der Präsident des sächsischen Landesmedizinalkollegiums, Geh. Medizinalrath Dr. Reinhardt in Dresden, im „Gesundheits-Ingenieur“ mittheilt, folgendes:

	Temperatur ° Cels.		Kohlensäure auf 1000 Theile		Relative Feuchtigkeit in ‰ der Sättigung.	
	Früh	Mittags	Früh	Mittags	Früh	Mittags
Heisswasserheizung .	17,05	20	0,98	2,33	40,09	47,15
Luftheizung	17,05	19	0,87	1,84	49,42	51,78
Ofenheizung . . .	14,88	18,5	1,08	2,64	52,67	57,88

Danach zeigt die besten Resultate die Luftheizung: die geringste Temperaturschwankung, den bei Weitem geringsten Kohlensäuregehalt, in der Mitte des Zimmers in Tischhöhe gemessen, also die reinste, gesündeste Luft und auch die geringsten Schwankungen bei normaler Höhe des Feuchtigkeitsgehaltes. Die

Lüftung bei den Wasserheizungen hat sich als ungenügend gezeigt, ebenso bei der Ofenheizung. Diese Resultate sind in vielfachen Beziehungen neu und überraschend und werden daher die Aufmerksamkeit der Fachkreise in hohem Grade auf sich ziehen. Uebrigens hat das Kultusministerium eine Wiederholung der fraglichen Untersuchungen angeordnet.

(Bayr. Lehrer-Ztg. 1882, Nr. 8).

Bayern. Der Kampf um das Bestehen der *Simultanschulen in München* wurde am 15. März in einer stürmisch bewegten Sitzung des dortigen städtischen Kollegiums ausgefochten. Trotzdem geltend gemacht wurde, dass der Andrang zu den Simultanschulen sich von Jahr zu Jahr steigere, dass besonders der intelligente Theil der Bevölkerung sie bevorzuge, dass auch der konfessionelle Friede durch die Schulen gefördert worden, waren die Gegner nicht zu überzeugen, der Führer derselben behauptete vielmehr, die Simultanschule solle nur den Uebergang zur nichtchristlichen resp. antichristlichen Schule bilden. Trotzdem ferner nachgewiesen wurde, dass, da München zwölf katholische Konfessionsschulen, fünf Simultanschulen und zwei protestantische Schulen hätte, für die ca. 24,000 protestantischen Kinder nicht genügend für Unterricht in zwei, selbst drei Schulen gesorgt werden könne, dass also durch eine Neuerung die städtischen Interessen bedeutend geschädigt wären, wurde doch der Antrag auf Aufhebung der Simultanschulen mit 42 gegen 17 Stimmen angenommen.

(Pädag. Ztg. 1882, Nr. 12).

Wien's Unterrichtswesen. In dem eben abgelaufenen Jahre bestanden in Wien an Unterrichtsanstalten: Fünf Hochschulen, acht Bildungsanstalten für Lehrer, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, 30 Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen), 172 Volks- und Bürgerschulen, ausserdem zwei französische Volks- und Bürgerschulen, drei israelitische Volks- und Bürgerschulen, zwei israelitische Religionsschulen, eine griechische Volksschule, eine türkisch-israelitische Religionsschule und endlich eine Reihe von Fachbildungs- und Erziehungsanstalten.

(Oesterr. Schulbote 1882, Nr. 2).

Ungarn. Unterrichtsproben in Lehrerversammlungen. Aus Anlass eines Artikels, welcher der Abhaltung von Musterlektionen in Lehrerversammlungen das Wort redet (Nr. 1 des „Ungarischen Schulblattes“), bekennt sich Redaktor Rill zu folgenden Ansichten, denen er in einer Nachschrift zu dem erwähnten Aufsatz Ausdruck gibt. Er schreibt u. A.: Unterrichtsproben in der allgemein üblichen Form taugen nichts. Wie kommt der schwache Lehrer dazu, eine Musterlektion zu halten? Liegt es nicht in der Natur der Sache, dass in Rücksicht auf die folgende Kritik ein gut Theil pädagogischer Schwindel getrieben wird? Es wird der Berufung auf „anerkannte Autoritäten“, auf das „klärende und fördernde Eingreifen der tüchtigeren und erfahrenen“ Lehrer Erwähnung

gethan. Wir fragen: Kennt ihr Lehrer diese anerkannten Autoritäten? Kennt ihr Lehrer diese „Erfahrenen“, diese „Tüchtigen“? — Kennt ihr sie? Ja? Wohlan! So gehet hin zu ihnen, pilgert zu ihnen an euern schulfreien Tagen, verbringt nicht eine Stunde, sondern einen Unterrichtstag in den Schulen dieser Praktiker und lernt so praktische Methodik und Handhabung der Disziplin! Musterunterricht ist nicht dazu da, um ihn zu kritisiren; sondern dazu, um aus demselben zu lernen, wie man es ebenso gut oder noch besser machen könnte. Die Vereins- oder Korporationsthätigkeit aber mit Musterlektionen auszufüllen, heisst die Zeit todtschlagen. (Oesterr. Schulbote 1882, Nr. 7).

Griechisches Schulwesen. Vor der Befreiung Griechenlands war der Volksunterricht daselbst vollständig vernachlässigt. In den bevölkertsten Ortschaften unterrichtete die Geistlichkeit einige Kinder. Auf dem flachen Lande lernte Niemand lesen, noch schreiben. Die Nationalgesänge, die volksthümlichen Ueberlieferungen und die Lehren der Kirche bildeten die einzigen Elemente geistiger Bildung. Im Jahre 1833 erschien ein Gesetz über den Elementarunterricht. Die Grundzüge dieses Gesetzes sind den deutschen Schulgesetzgebungen entlehnt. In der Folge wurde das Gesetz durch weitere Verordnungen vervollständigt. Der Unterricht ist obligatorisch für die Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Jede Pfarrei ist gehalten, wenigstens eine Schule zu haben. Besondere Mädchenschulen gibt es nur in den Städten. Die Schulen müssen von den Gemeinden unterhalten werden. Mehrere werden durch Kirchenstiftungen unterhalten. Die Schule steht unter der Leitung einer Lokalkommission, der Ephorie, welche aus dem Bürgermeister, dem Geistlichen und zwei bis vier Mitgliedern des Gemeinderathes besteht. Auf dem Festlande wird der religiöse Unterricht nach griechisch-orthodoxer Anschauung ertheilt, zu der sich die grosse Anzahl der Einwohner bekennt. Auf den Inseln Syra, Tino, Naxia und Santorin, wo es Katholiken gibt, gehen die Kinder beider Bekenntnisse in dieselben Schulen. Die Präfekten (Nomarchen) und die Unterpräfekten (Eparchen) besuchen die Schulen ihres Bezirkes und übersenden dem Minister einen Bericht hierüber. Die wahrhaft nützliche Inspektion geschieht durch den Lehrer des Hauptortes der Präfektur und durch den des Hauptortes der Unterpräfektur, jeder in seinem Bezirk. Sie richten die Resultate ihrer Beobachtungen an den Direktor der Normalschule, welcher die Oberaufsicht über alle Schulen des Landes führt. Im Jahre 1821 konnten von den Männern noch 95 % und von den Frauen 99 % weder lesen noch schreiben; heute beträgt dies Verhältniss für die Männer noch 55 % und für die Frauen noch 75 %. Im Jahre 1830 bestanden erst 91 Elementarschulen mit 6721 Schülern. Heute bestehen 1215 Knabenschulen mit 74,880 Zöglingen und 75 Mädchenschulen mit 16,932 Kindern. Ueberdiess hat das Land jetzt zwei Normalschulen. Die Ausgaben für den Primarunterricht belaufen sich gegenwärtig auf 2,300,000 Drachmen = 1,610,000 Mark. Das durchschnittliche Lehrergehalt beträgt 640 Mark. Von diesen Ausgaben trägt

der Staat etwa ein Drittel. Die Bevölkerung des Landes beträgt nach den neuesten Angaben 1,437,000 Seelen. (Oesterr. Schulbote 1882, Nr. 2).

Rezensionen.

J. B. Basedow's ausgewählte Schriften. Mit Basedow's Biographie, Einleitungen und Anmerkungen. Herausgegeben von Dr. Hugo Göring. Langensalza, H. Beyer & Söhne. 1880. (Bibliothek pädagogischer Klassiker v. F. Mann.) Preis 5 M. (6 Fr. 75 Cts.).

Da unter den Männern, welche in der Zeit der Aufklärung neue Ideen über Erziehung in die weitesten Kreise verbreiteten, Basedow eine hervorragende Stellung einnahm, darf er in einer Bibliothek pädagogischer Klassiker nicht fehlen. Zwar geht es vielleicht Manchem, wie dem Referenten, dass er nur mit Ueberwindung an die etwas trocknen, oft langathmigen und einförmigen Ausführungen des Aufklärungspädagogen herantritt. Aber der Herausgeber weiss durch eine einlässliche, völlig unparteiische Biographie (CXII S.) und durch instruktive Einleitungen zu den mitgetheilten Hauptwerken unser Interesse für den verdienten Gründer des Philanthropinums zu wecken, so dass wir uns auch zu den Schriften selbst hingezogen fühlen und ihm dankbar dafür werden, dass er sie uns in so bequemer Weise zugänglich macht. Lebendig führt er das wechselvolle Leben des originellen Mannes an uns vorüber. Die unerquickliche Jugendzeit, die mit Entbehrung gewürzten Gymnasial- und Hochschulstudien, die erste Erzieherthätigkeit mit ihren Erfolgen (1749—53), die Professorenjahre in Soroë auf See land (1753—61) und das Dezennium von Gymnasialunterricht und theologischer Schriftstellerei in Altona (1761—71) sind zusammen gleichsam das Vorspiel zu der erst im 50. Lebensjahre unternommenen, durch Studien nnd Kämpfe vorbereiteten Gründung des Philanthropinums in Dessau (Dez. 1774). Auf diese Zeit, in welcher das „Methodenbuch" und das „Elementarwerk" entstehen und in reichlicher Unterstützung von vielen Seiten der Antheil der Zeitgenossen sich kundgibt, auf die Einrichtung, die Schicksale und die öffentliche Beurtheilung des Philanthropinums, fällt billiger Weise das hellste Licht der biographischen Darstellung. Es muss derselben das Zeugniss gegeben werden, dass sie, ohne die grossen Schattenseiten Basedow's zu verdecken, seinen unleugbaren Verdiensten vollständig gerecht wird und den Leser in den Stand setzt, nach den Thatsachen, den Aussprüchen bedeutender Zeitgenossen und des Meisters eignen Worten sich über ihn und sein Werk ein selbständiges Urtheil zu bilden. Man wird nach eingehender Ueberschau dieses kampf- und arbeitsvollen Lebens dem Worte seines Urenkels, *Max Müller*, zustimmen, welcher ihm „einen Ehrenplatz unter den Vorkämpfern geistiger Freiheit im 18. Jahrhundert" anweist.

Konnte er auch seine Anstalt nicht zur Blüthe bringen, so kämpfte er doch für seine Ideen unermüdlich bis an sein Ende (1790). In einem Schlusskapitel gibt uns der Biograph noch unter Hinzunahme anderer Zeugnisse, z. B. desjenigen von Göthe, ein genaues Bild seiner Persönlichkeit. Mit gleicher Sorgfalt sind ausgearbeitet: Die Vorbemerkungen zum „Methodenbuch", das 200 S. umfasst, und zum „Elementarwerk", von welchem auf etwa 250 S. die Hauptabschnitte (ohne Probe der Kupfertafeln) mitgetheilt werden (die Auswahl ist so getroffen, dass wir sowohl von den mit Glück und Geschick, als auch von den mit mehr oder weniger Taktlosigkeit geschriebenen Artikeln (z. B. dem von der Familie und Verwandtschaft) Muster erhalten); dann folgen noch als Beilagen eine Anzahl Briefe Basedow's (z. B. an Iselin in Basel) und das respektable Verzeichniss seiner 91 Schriften, deren Reihe eine Abhandlung des Gymnasiasten „über die Nothwendigkeit der Geschichtskunde" von 1746 eröffnet und ein „Neues Werkzeug zum Lesenlehren" von 1787 schliesst. — So wird, wer das Gebotene durchstudirt, eine gründliche und allseitige Orientirung über den Gründer des Philanthropinums davontragen.

F. Z.